

# Bayerisches Kraftwerk

Am 28. September 2011 feierte Edmund Stoiber seinen 70. Geburtstag. TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann gratuliert:

Wer jenseits von Parteiengozänk und über Vorurteilen steht, wird Edmund Stoiber als eminenten Gestalter der jüngeren bayerischen Geschichte erkennen, als Glücksfall für unser Land. Als Ministerpräsident stand er mitten in Bayern da wie ein Kraftwerk, das auch die Republik mit Strom versorgte und transnational sichtbar war. Mit unbändiger Kraft, hohem Wirkungsgrad und der Ausdauer eines tausendjährigen Lederapfels brachte er ein selbstbewusstes Land im »Europa der Regionen« wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell voran, das auch noch zum Lieben schön ist. Kraft, Wirkungsgrad, Ausdauer: Spräche nicht die hochgewachsene Statur dagegen, wäre gegen den Vergleich mit einem kernigen Fingerhakler aus dem Oberland nichts einzuwenden.

Der messerscharfe Denker hätte nach Ausbildung, Habitus und Arbeitsweise auch einen Professor der Jurisprudenz hergegeben. Authentisch, unverwechselbar aber wurde er in der Politik, wo es neben der analytischen Denkkraft auf den Handlungsimpuls, auf Experimentierfreude, Gestaltungswillen und den Mut ankommt, die Gewohnheiten des Denkens täglich neu zu überwinden.

Meine Verbindung zu Edmund Stoiber ist die Hochschul- und Forschungspolitik. Auch hier wollte er Primus im nationalen Konzert sein, und er war es auch: mit einer modernen Hochschulgesetzgebung, die den Tüchtigen Gestaltungsräume eröffnete, liberal und im respektvollen Vertrauen auf die Wissenschaft; daran haben die deutschsprachigen Länder Maß genommen. Mit einer Privatisierungspolitik, die mehr und neue Forschung in Bayern ermöglichte, auch in den Regionen – Beispiel Nachwachsende Rohstoffe Straubing. Mit dem großzügig gegenfinanzierten Ausbau der Studienplätze, an deren Umfang in der Folge kein anderes Bundesland herankommt. Die exzellenten Rahmenbedingungen wurden in der Ära Stoiber nicht nur stabilisiert, sondern den Herausforderungen des verschärften internationalen



© Andreas Heddergott

Einen »Leuchtturm der Innovation« nannte Dr. Edmund Stoiber den Forschungsreaktor bei der Eröffnungsfeier am 9. Juni 2004.

Wettbewerbs angepasst. Deshalb kommen die Exzellenten der Wissenschaft nach Bayern: Nicht nur die »Nordlichter«, die uns einst wissenschaftlich auf die Höhe der Zeit gebracht haben – nein, aus aller Welt kommen sie, vermehrt! Und auch zum »Zuwanderungsland« für exzellente Studierende sind wir geworden.

Edmund Stoibers bildungs- und forschungspolitische Konzeption, loyal unterstützt durch Hans Zehetmair, Paul Wilhelm und Thomas Goppel, haben der Wissenschaft in Bayern einen kräftigen Aufwind gebracht. Den Neid von außerhalb gab es kostenlos obendrein. Welterfolge wie die Forschungs-Neutronenquelle in Garching waren damals (und sind vermutlich auch heute) nur inmitten einer eindeutigen politischen Mehrheit und der daraus abgeleiteten Gestaltungsmöglichkeiten denkbar – Edmund Stoiber hat sie hart erarbeitet und umfassend genutzt. Und deshalb war es auch nie windstill um ihn. Mag er, der Rastlose, vielen zu schnell und zu weit gegangen sein, so hat er erkannt, dass man auch in der Politik erster Sieger sein muss, oder man ist keiner. Edmund Stoiber hat das Wettbewerbsprinzip weitsichtig angenommen und zum Nutzen des Landes auf vielen Gebieten praktisch umgesetzt. »Champions League!«

Was hat mich am »Phänomen Stoiber« besonders beeindruckt? Es ist die Politik des aufrechten Gangs, nicht ohne Kompromisse freilich, aber unbeirrt vorwärtsgerichtet, furchtlos, verlässlich und für einen Politiker vergleichsweise uneitel. Konflikte hat er nicht gesucht, hat sie aber angenommen, wenn sie da waren – wie bei unserem Landsmann Ludwig Thoma: »*Alle Dinge sind in der Nacht größer und schreckhafter als am Tage und werden kleiner, wenn sie deutlicher zu erkennen sind*« (Wittiber). Diese Erkenntnis hätten seine Nachfolger besser beherzt, statt den Transrapid kurzerhand aufzugeben: Er wäre ein weiterer Beleg für das bayerische Bekenntnis zur Hochtechnologie gewesen, im Interesse der internationalen Sichtbarkeit Deutschlands!

Auch wenn er beizeiten zum Grundsätzlichen, Übergeordneten anzuheben neigt: Edmund Stoiber war und ist ein visionärer Pragmatiker. So hätte er



Auch das Elitenetzwerk Bayern wurde in der Amtszeit Edmund Stoibers aus der Taufe gehoben. Das Bild zeigt ihn bei der Inauguration im November 2004 im Gespräch mit Elitestudierenden.

auch Ingenieur werden können, das richtige Studium (an der TU München) vorausgesetzt! Für ihn gilt, was Theodor Fontane unter ein Bildnis von Adolph Menzel schrieb: »Gaben, wer hätte sie nicht? Talente – Spielzeug für Kinder. Erst der Ernst macht den Mann, erst der Fleiß das Genie«. Dieser Ministerpräsident hat Maßstäbe für eine Politik gesetzt, die auf das menschliche Talent und dessen Fleiß ebenso vertraut wie auf die daraus resultierende ständige Erneuerungskraft von Wissenschaft und Wirtschaft.

Heute dient Edmund Stoiber mit seiner Politikerfahrung im Hochschulrat unserer Universität. Exzellent vorbereitet wie von jeher, bringt er seinen Erfahrungsschatz punktgenau an den Kern des Themas, egal ob es um hochschulstrategische Fragen oder studentische Interessen geht. Keine Sitzung lässt er aus. Auch diese Verantwortung nimmt er ernst und macht sie zu seiner persönlichen Sache. Wie in seiner Zeit als bayerischer Regierungschef, als über eine Milliarde Euro in die Modernisierung des Campus Garching investiert wurde – vom Maschinenwesen über die Neutronenquelle FRM II und die Medizintechnik bis zur Gesamtanierung der Chemie. Und die Mathematik/Informatik! Hier genügte ihm eine prägnante strukturpolitische Begründung, um den Neubau (ohne Warteschleife) beherzt auf den Weg zu bringen. Der berühmte »zehnte Zahn« wurde (zur besonderen Freude des Finanzministers) ergänzt, als der Rohbau schon stand. Auch die spontane Improvisation war Edmund Stoibers Stärke, und wir handelten nach dem Motto: Was man hat, das hat man.

Wir sagen Danke und wünschen ihm Gottes reichen Segen zum 70. Geburtstag – dem, der stets mutig vorwärts schritt und gläubig aufwärts blickt!

Wolfgang A. Herrmann

## Wer, was, wo?

TUM-Präsident Prof. **Wolfgang A. Herrmann** wurde als ausländisches Mitglied in die Royal Swedish Academy of Engineering Sciences aufgenommen.



Wolfgang A. Herrmann



Johannes Ring

Prof. **Johannes Ring**, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein der TUM, wurde von der Medizinischen Universität Chongqing, China, zum Ehrenprofessor ernannt. Die TUM und die Klinik am Biederstein helfen beim Aufbau einer klinisch-wissenschaftlichen Allergologie in China, insbesondere an der Universität Chongqing.

Für eine zweite Amtszeit von drei Jahren wurde Prof. **Doris Schmitt-Landsiedel**, Ordinaria für Technische Elektronik der TUM, in den Senat der DFG wiedergewählt. Turnusmäßig nach zwei Amtsperioden ausgeschieden ist Prof. **Martin Buss**, Ordinarius für Steuerungs- und Regelungstechnik der TUM.



Doris Schmitt-Landsiedel



Martin Buss